

Die Projektwoche und das Dossier zu Food Waste finden Sie unter www.swissmilk.ch/schule

PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.

Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrpläne der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter www.swissmilk.ch/schule eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.

Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.

Food Waste für den Zyklus 3 und WAH

Was lässt sich dagegen tun? Gehen Sie mit Ihrer Klasse dieser Frage auf den Grund. Bei Swissmilk finden Sie ein Dossier für drei Doppellektionen mit Arbeitsblättern, einem Lehrfilm, Rezepten und vielen weiterführenden Informationen.

Individualisierung und SOL sind keine Patentrezepte

Franziska Schwab

Ab dieser Ausgabe der Berner Schule zeigen Forschende der PHBern auf, welchen Mehrwert ihre Arbeit für die Praxis bringt. Den Auftakt machen Regula Fankhauser und Judith Hangartner mit dem Projekt «Führung zur Selbstführung. Eine ethnografische Studie zu schulischen Settings selbstständigen Lernens».

Welche Frage steht im Zentrum Ihrer Forschung?

Im Zentrum unserer Forschung steht die Frage, wie sich individualisierende und selbstständigkeitsorientierte Lern- und Unterrichtsformen auf das soziale Miteinander in Schule und Unterricht auswirken.

Warum gerade diese Frage?

Individualisierung und die Forderung nach selbstorganisiertem Lernen (SOL) sind ein Trend in der aktuellen Schul- und Bildungslandschaft. Einige Schulen gehen hier energisch voran, sie setzen das Thema prioritär auf ihr Schulprogramm und suchen nach neuen Formen, um es umzusetzen. Dabei denken sie Lernen dezidiert vom Individuum her, sie fokussieren auf den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin und versuchen, diesen gerecht zu werden. Für uns stellt sich hier die Frage, was diese Fokussierung auf das Individuum für das Kollektiv bedeutet. Was geschieht mit der Klasse? Welchen Stellenwert haben gemeinsame Erfahrungen in der Lerngruppe? Oder ganz generell: Wie verändern sich die sozialen Beziehungen unter den Schüler:innen, aber auch zwischen den Lehrpersonen und den Lernenden, wenn nicht mehr alle zur selben Zeit das Gleiche lernen, sondern selbstständig und individuell unterwegs sind?

Welches sind Ihre Erkenntnisse?

Zum einen stellten wir ein grosses Engagement vonseiten der Lehrpersonen fest; zum anderen erhielten wir viele mehrheitlich positive Rückmeldungen von Schüler:innen, die es schätzen, mitentscheiden zu können, was sie wann lernen. Durch unsere Forschung haben wir jedoch auch irritierende Beobachtungen gemacht. Auffallend ist eine gewisse Vereinzelnung im Lernprozess, d. h. viel Einzelarbeit, wenig Austausch und kooperatives Arbeiten. Hierzu gehört auch, dass sich die pädagogischen Führungspraktiken eher an das Individuum als an die Gruppe richten (z. B. im Coaching). Einen grossen Stellenwert haben überdies die überfachlichen Kompe-

tenzen, also z. B. sich organisieren können, sich motivieren und kontrollieren können usw. Und schliesslich ist uns aufgefallen, wie komplex sich die Schul- und Unterrichtsorganisation gestaltet und wie zentral deshalb die Absprachen vor allem organisatorischer Art unter den Lehrpersonen und im Team sind.

Wie können die Schulen von Ihrer Forschung profitieren?

Unsere Forschung zeigt, dass Individualisierung und SOL keine Patentrezepte sind, sondern von den Schulen «nacherfunden» werden müssen. Wir denken, dass es wichtig ist, dass sich das Berufsfeld mit den von uns beobachteten Tendenzen auseinandersetzt und für sich klärt, inwiefern sie (un-)erwünscht sind. Soll pädagogisches Handeln vorrangig oder gar ausschliesslich am Individuum ansetzen? Welche Rolle soll die Klasse/Lerngruppe weiterhin spielen? Inwiefern ist die Orientierung nicht nur an den überfachlichen, sondern auch an den fachlichen Zielsetzungen weiterhin wünschbar und nötig? Wie können Lehrpersonen die komplexe Organisation meistern, ohne darin unterzugehen und ihre fachliche und pädagogische



Expertise hintanstellen zu müssen? Mit anderen Worten: das Konzept des individualisierenden und selbstständigen Lernens muss in der konkreten Umsetzung einer Schule geklärt und an die pädagogischen Zielsetzungen der Schule angepasst werden. Dies verlangt von der Schule, dem Team, der Lehrperson vor allem Klärungsarbeit. Welche Ziele verfolgen wir mit SOL? Welche bisherigen und eventuell bewährten Ziele und Formen wollen wir nicht über Bord werfen? Was ist machbar und unter welchen Bedingungen? Alles Fragen, die die Forschung nicht für die Praxis beantworten kann, und auch nicht sollte.

Infos zum Projekt:

Das Forschungsprojekt «Führung zur Selbstführung. Eine ethnografische Studie zu schulischen Settings selbstständigen Lernens» (Laufzeit 2017–2022, Co-Leitung: Prof. Dr. Judith Hangartner und Prof. Dr. Regula Fankhauser, PHBern, und Héloïse Durler, HEP Vaud) wurde vom SNF gefördert und von der PHBern finanziell unterstützt. Die Erkenntnisse beruhen auf ethnografischen Fallstudien an vier Schulen in der Deutschschweiz und einer Schule in der französischsprachigen Schweiz.

Kontakt:

judith.hangartner@phbern.ch

Link zum Projekt:

<https://www.phbern.ch/forschung/projekte/fuehrung-zur-selbstfuehrung-eine-ethnografische-studie-zu-schulischen-settings-des-selbststaendigen-lernens>

